

# Von brennenden Kerzen und virtuellen Liebesbriefen

Autor(en): **Bellwald, Waltraut**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari**

Band (Jahr): **87 (1997)**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Von brennenden Kerzen und virtuellen Liebesbriefen

Wenn Sie dieses Heft in der Hand halten, ist bereits Weihnachten: die ersten Christbaumkugeln und Geschenkvorschlage fand man ja schon Mitte Oktober in den Läden, und nach dem ersten Novemberwochenende glitzerte und glänzte es vorweihnachtlich aus allen Schaufenstern. Überall haben uns Tannenzweige aus Plastik, künstlicher Schnee und musikalische Weihnachts-Evergreens aufgefordert, auch unseren Beitrag zur Festfreude zu leisten. In vielen Vorgärten schmücken deshalb Lichterketten einen kahlen Baum oder das winterharte Grün im Balkonkistchen.

Lichterketten sah man früher nur an den grossen Weihnachtstannen auf städtischen Plätzen – berühmt ist die Weihnachtstanne im Rockefeller Centre in New York, die 30 000 Lichter tragen soll. Die leuchtende Selbstdarstellung mit Lichterketten im halböffentlichen Raum widersprach wohl lange Zeit dem Sparsamkeitssinn oder dem ökologischen Bewusstsein der Schweizer und Schweizerinnen. Seit ein paar Jahren hat sich dies aber geändert. Neben der offiziellen Weihnachtsbeleuchtung in den Einkaufsstrassen der Dörfer und Städte erhellen in der Adventszeit Lichterketten und Lichternetze auch private Vorgärten, Fenstersimse und Balkone. Man spricht geradezu von einem Beleuchtungsfieber, und die Zuwachsraten im Lichterkettensektor seien doppelstellig, heisst es in Zeitungsberichten. Offensichtlich gibt es auch beim Lichterkettendekor regionale Unterschiede: So ziehen die Deutschschweizer klassisches weisses Licht vor, während die Romands farbige Lämpchen lieben. An vielen Orten organisieren Privatpersonen mit geschmückten und beleuchteten Fenstern eine Art öffentlichen Adventskalender, und oftmals ist die «Fensteröffnung» mit einem Abend der offenen Tür für die Quartierbewohner verbunden. Im Tessin hingegen ist die Tradition der öffentlichen Krippen wiederbelebt worden.

An Weihnachten fühlen sich viele Menschen aber auch einsam. Einerseits möchten sie der emotionalen Anstrengung einer, wie sie meinen, verlogenen Weihnachtsgemeinsamkeit entfliehen, andererseits suchen sie menschliche Anteilnahme. Solch eine Anteilnahme bieten die *Chatrooms* des Internet. Die ganze Palette menschlicher Beziehungen kann man in dieser virtuellen Gemeinschaft finden. Unser Beitrag «Die virtuellen Liebesbriefe», aus einem Proseminar am Volkskundlichen Seminar in Zürich entstanden, lässt uns an der elektronischen Romantik im WWW teilhaben. Es kann bei solchen Kontakten durchaus auch zu persönlichen Begegnungen kommen; andererseits kann die Unverbindlichkeit der *Chatrooms*, die es dem einzelnen erlaubt, jede erdenkliche Rolle zu spielen, auch zur Sucht werden.

Keine virtuellen, sondern ganz reale Ereignisse waren andererseits die Aktivitäten der SGV im vergangenen Jahr: Zum einen ist hier die erfolgreiche volkskundliche Reise nach Mecklenburg-Vorpommern zu nennen, über die Sie in dieser Nummer lesen können. Sie war mit der Vernissage des neuesten volkskundlichen Taschenbuchs «Grossstadtluft und Meereslust» von Olga Frey aus Aarau verbunden. Bereits haben Prof. Paul Hugger und Thomas Wiskemann

die nächstjährige Reise geplant, und in dieser Ausgabe des Korrespondenzblattes wird das Geheimnis um das Reiseziel gelüftet!

Ein zweites Ereignis war die 100. Mitgliederversammlung der SGV in Winterthur am 20. September, sie stand unter der Leitung des neuen Präsidenten Prof. Theodor Bühler. Da Dr. Ursula Brunold-Bigler, Johannes Schläpfer und Bernard Schüle aus dem Vorstand zurückgetreten sind, wurden Ergänzungswahlen notwendig. Thomas Wiskemann, als Mitorganisator volkskundlicher Reisen bereits bekannt, Dr. Walter Leimgruber, Oberassistent am Volkskundlichen Seminar in Zürich, sowie Elsbeth Hess, Volkskundestudentin in Bern, als Vertreterin der Studierenden, wurden einstimmig gewählt. Dr. Rose-Claire Schüle wurde in Würdigung ihrer Verdienste um die Volkskunde und die Gesellschaft zum Ehrenmitglied ernannt.

Ein Höhepunkt dieser Mitgliederversammlung sollte eigentlich der neueste Band der Bauernhausreihe über das Zürcher Weinland, Unterland und Limmattal von Isabell Hermann sein. Als Realität lag das Buch jedoch leider nicht vor. Doch die Autorin verstand es, ihre Arbeit an diesem Werk, ihre Freuden und Probleme in ein anschauliches Licht zu stellen, so dass die Vernissage im Winterthurer Stadthaus, musikalisch untermalt von historischen Instrumenten, zu einem angenehmen Ereignis wurde.

Nachdem man sich am Samstag von alt Stadtpräsident Urs Widmer durch die Winterthurer Altstadt hatte führen lassen, gab es am Sonntag drei weitere Exkursionen: Bei wunderschönem Herbstwetter führte Isabell Hermann an die «Tatorte» ihres Bauernhausbuchs im Zürcher Weinland, Dr. Hans-Peter Bärtschi nahm eine Gruppe mit auf einen industriearchäologischen Rundgang an die Schauplätze der industriellen Vergangenheit Winterthurs, und Peter Bretscher schliesslich zeigte das von ihm konzipierte und eingerichtete Orts- und Weinbaumuseum in Neftenbach; die Führung durch eine ehemalige Fabrikantenvilla in Pfungen und die Demonstration einer vom Winterthurer Bauernhausforscher Max Siegrist instandgestellten Hanfreibe gaben Einblick in die Vielfalt der ländlichen Vergangenheit.

Zuletzt ein Blick nach vorn! Im nächsten Jahr wird das Korrespondenzblatt in einem neuen Layout auftreten, und wir werden uns bemühen, weiterhin inhaltlich auf die Interessen unserer Leser und Leserinnen einzugehen. Wir freuen uns deshalb über jegliches Feedback, über Anregungen, Beobachtungen, Kritik, Fragen und Leserbriefe. Insbesondere würde ich mich über Beobachtungen, Zeitungsausschnitte zu den obenerwähnten weihnachtlichen Innovationen sehr freuen!

Für die Festtage und den Jahreswechsel wünsche ich Ihnen im Namen der Redaktion eine glückliche Zeit.

*wb*